

EINE ARBEIT DER AG LEITBILD LANDWIRTSCHAFT

Biodiversität

Ernährung

Tierwohl



KLJB

LEITBILD LANDWIRTSCHAFT

(BESCHLOSSEN AUF DER DIÖZESANVERSAMMLUNG 2020)



Inhalt

Vorwort	3
Einführung	6
Tierhaltung	8
Ackerbau	9
Erneuerbare Energien	10
Impressum	11



Vorwort

LIEBE LESER*INNEN!

Am 27. September 2020 hat die KLJB im Bistum Münster auf ihrer Diözesanversammlung ihr Leitbild zur Zukunft der Landwirtschaft einstimmig verabschiedet. Ziel war es, sich zu positionieren, dem Verband eine Diskussionsgrundlage zu geben, um verbindlich mit anderen gesellschaftlichen Kräften zu diskutieren und nach notwendigen Lösungen zu suchen. Die Zeit drängt, wenn wir in Deutschland eine familiengeführte Landwirtschaft nachhaltig entwickeln wollen. Als Auftakt zum Leitbild finden Sie einige Statements junger KLJBler*innen, die Sie anregen, genauer in das Leitbild zu schauen.

Statements zur Landwirtschaft der Zukunft:

Mehr als ein Beruf

Wir setzen uns für den Erhalt einer vielfältigen, familiengeführten Landwirtschaft ein. Der Grundstein hierfür liegt in einer zeitgemäßen, fundierten und nachhaltig orientierten Berufsausbildung.

Der Kern

Die Landwirtschaft und der ländliche Raum sind für die KLJB im Bistum Münster zwei Kernelemente, die nicht nur unsere Arbeit und Lebenswirklichkeit prägen, sondern nach unserem Verständnis auch unmittelbar und untrennbar zusammengehören.

Der Boden ist unsere Grundlage

Durch den Humusaufbau auf den Ackerflächen trägt auch die Landwirtschaft zur Bewältigung des Klimawandels bei.

Energiewende mit uns

Landwirte tragen durch eine emissionsarme, standortangepasste Erzeugung von Wind- und Solarenergie zur Energiewende bei.

Es geht um Fairness

Um einen europaweit fairen Wettbewerb zu gewährleisten und gleichzeitig zu verhindern, dass Teile der Produktion in Länder mit geringeren Tierschutzstandards abwandern, braucht es europaweit einheitliche, hohe Tierwohlstandards.

Perspektive regional

Für uns haben regionale Lebensmittel einen sehr hohen Stellenwert, da die kurzen Transportwege ressourcenschonend sind und die Wertschöpfung in der Region bleibt.

Vielfalt ist Zukunft

Die Vielfalt an Kulturpflanzen auf den Äckern hat wieder deutlich zugenommen, es gibt ein aktives Bodenleben und die Düngung orientiert sich an dem Nährstoffbedarf der jeweiligen Kulturpflanze. Dabei ist ein integrierter Pflanzenschutz, angepasst auf das Gesamtsystem des Ackerbaus, mit einbezogen.

Moderne Landwirtschaft

Durch den Einsatz moderner Technik und digitaler Anwendungen wird die Ressourceneffizienz weiter gesteigert. Eine flächendeckende Mobilfunk- und Breitbandverfügbarkeit ist dafür die Grundvoraussetzung.

Tierwohl

Unsere Vision ist, dass der Umbau zu mehr Tierwohl einen Mehrwert für jedes Tier und jeden Betrieb mit sich bringt.

Viel Freude beim Lesen. Und wir freuen uns über jede Rückmeldung von Ihnen. Es geht um den Dialog und um den Konsens, den es auszuloten gilt. Es geht um unsere Zukunft!

Der Regionalvorstand Münsterland



Einführung

Begründung:

Nach zahlreichen Politiker*innengesprächen zum Thema „Zukunft der Landwirtschaft in Deutschland“ ist uns aufgefallen, dass es uns ohne Beschluss der Versammlung schwerfällt, eine einheitliche Position zur Landwirtschaft gegenüber der Politik zu verfassen. Diese Lücke wollen wir mit diesem Leitbild für die kommenden Jahre schließen. Auf der Diözesanversammlung 2019 ist dazu eigens die Arbeitsgruppe „Leitbild Landwirtschaft“ ins Leben gerufen worden. Diese hat sich nun im vergangenen

Jahr intensiv mit der Ausarbeitung des Entwurfspapieres auseinandergesetzt. Das hier vorgestellte „Leitbild Landwirtschaft“ des KLJB im Bistum Münster e.V. stellt die grundsätzlichen Positionen des Verbandes zur modernen/zukünftigen Landwirtschaft dar. Auf aktuelle Entwicklungen und Diskussionen kann und soll in diesem Papier nicht eingegangen werden. Aus diesem Leitbild lassen sich aber trotzdem Stellungnahmen zu agrarpolitischen aktuellen Themen ableiten.

Das Leitbild:

Die Landwirtschaft und der ländliche Raum sind für die KLJB im Bistum Münster e.V. zwei Kernelemente, die nicht nur unsere Arbeit und Lebenswirklichkeit prägen, sondern nach unserem Verständnis auch unmittelbar und untrennbar zusammengehören. Grundlage unseres täglichen Handelns ist folgendes Nachhaltigkeitsdreieck, welches in allen landwirtschaftlichen Bereichen eine zentrale Rolle spielt:



Nachhaltig ist demnach das Produkt, die Wirtschaftsweise sowie die Vermarktung, welche gleichermaßen ökologische, ökonomische und soziale Aspekte berücksichtigt und in ein Gleichgewicht bringt. Hierbei nimmt die Produktionsgrundlage durch die Bewirtschaftung bzw. Erzeugung keinen Schaden.

Ökologie:

Die Ecke der Ökologie bezieht sich auf die Umwelt und steht für eine ökologisch verträgliche Entwicklung. Es findet ein verträglicher Umgang mit der Luft, dem Klima, dem Boden aber auch dem Wasser statt.

Ökonomie:

Die Ecke der Ökonomie steht für eine wirtschaftlich leistungsfähige Entwicklung. Der landwirtschaftliche Familienbetrieb ist in der Lage, den Lebensunterhalt für alle auf dem Betrieb lebenden Generationen zu erwirtschaften. In unserem Verständnis zählt dazu auch, dass sich die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital in der Hand des Landwirts befinden.

Soziales:

Die Ecke des Sozialen steht für eine Balance zwischen Arbeits- und Privatleben. Auf den landwirtschaftlichen Betrieben findet man angemessene Arbeitsbelastungen und würdige Arbeitsbedingungen vor. Außerdem findet die Landwirtschaft in einem Miteinander mit der lokalen Bevölkerung statt.

In unserem Verständnis können sowohl ökologische als auch konventionelle Betriebe nachhaltig wirtschaften. Entscheidend ist, dass die vorhandenen Produktionsfaktoren so genutzt werden, dass die Ernährungssouveränität und die Lebensmittelsicherheit unter Betrachtung der „Sustainable Development Goals“¹ allzeit gegeben sind. So haben für uns vor allem regionale Lebensmittel einen sehr hohen Stellen-

wert, da kurze Transportwege ressourcenschonend sind und die Wertschöpfung in der Region bleibt. Gleichwohl ist darauf hinzuweisen, dass Produkte, die nicht vor Ort erzeugt werden können (z. B. aus klimatischen Gegebenheiten) aus entfernteren Regionen importiert werden.

Wir setzen uns für den Erhalt einer vielfältigen, familiengeführten Landwirtschaft ein. Betriebsleiter*innen sind in ihren Entscheidungen frei und werden nicht durch außerlandwirtschaftliche Investoren beeinflusst. Politische, marktwirtschaftliche oder gesellschaftliche überzogene Forderungen sind kein Aufgabengrund eines landwirtschaftlichen Familienbetriebes. Politische Entscheidungen werden anhand von wissenschaftlichen Erkenntnissen und nicht

¹ Die Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen bezeichnen die im Jahre 2015 verabschiedeten Nachhaltigkeitsziele. Diese 17 Entwicklungsziele sollen für alle Länder der Welt bis 2030 umgesetzt werden und umfassen alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit.

aufgrund ideologischer Grundsätze gefällt. Die Preisfindung des Handels orientiert sich am tatsächlichen Erzeugerpreis und sichert dem/der Landwirt*in einen fairen Preis für seine Produkte. Der Mehraufwand für höhere Produktionsstandards wird vom Handel bzw. von den Verbraucher*innen bezahlt. Produkte, die nicht nach deutschem Mindeststandard produziert werden, werden vom Handel nicht gelistet. Dies trägt dazu bei, dass die Landwirtschaft jeden Tag daran arbeiten kann, Umweltschutz, Klimaschutz und Tierwohl zu verbessern.

Der Lebensmittelverschwendung wird mit geeigneten (außer-)schulischen und gesellschaftspolitischen Maßnahmen entgegengewirkt. So werden Grundkenntnisse über den Umgang mit Lebensmitteln als auch über die moderne Landwirtschaft schon im frühen Alter vermittelt. Überschussware, welche die Anforderungen der Lebensmittelsicherheit grundsätzlich erfüllt, wird an Hilfsbedürftige gespendet.

TIERHALTUNG

Nur mit Tierhaltung ist eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft möglich. Denn die Tierhaltung ist untrennbar mit der Landwirtschaft verbunden. Nachhaltige Landschaftspflege² wird durch die Tierhaltung möglich, denn nur durch menschliches Handeln wird diese nicht gewährleistet.

Auch wird dadurch die Fläche, die für uns Menschen nicht direkt für die Nahrungserzeugung zur Verfügung steht, durch die Tierhaltung erschlossen. Das wäre neben dem Dauergrünland auch die Veredlung nicht backfähiger Getreidesorten und diverser Nebenprodukte.

Die Haltungsform und das Management sind an die Bedürfnisse der jeweiligen Tierart angepasst und nicht andersherum. Förderung und Forschung sind auf diesem Gebiet sehr stark aufgestellt. Prophylaktische chirurgische Eingriffe am Tier sind nicht nötig. Dafür ist es unabdingbar, dass Umweltschutz und Tierschutz sinn-

voll miteinander kombiniert werden. Die gesetzlichen Regelungen bieten der Landwirtschaft hierbei verlässliche Rahmenbedingungen, sodass Stallumbauten zur Verbesserung des Tierwohls unkompliziert umsetzbar sind. Die Haltungsbedingungen in den Betrieben werden so stetig verbessert.

Bevor neue Haltungsvorschriften in Kraft treten, sind diese an den Lehr- und Forschungsanstalten der Länder hinreichend auf Praxistauglichkeit geprüft und werden anschließend in einer angemessenen Übergangsphase umgesetzt, um Planungssicherheit für die Betriebe zu gewährleisten.

Die Tiergesundheit hat für uns oberste Priorität. Trotz einer guten Betreuung und angemessenen Haltungsbedingungen können Tiere erkranken. Diese gilt es im Notfall schnell und bestmöglich zu versorgen. Dazu gehört im Bedarfsfall auch

² Unter Landschaftspflege versteht sich hier die nichtmaschinelle Erhaltung der vorhandenen (Kultur-)Landschaft. In der Alpen- und Heidelandschaft sorgen Tiere durch Fraß von Keimlingen für eine offene Landschaft. Am Deich tragen Schafe dazu bei, den Bewuchs zu pflegen und die Böden nahezu schadlos rückzuverfestigen.

der gezielte Medikamenteneinsatz. Unser Grundsatz dabei: „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“. Die Fütterung der Tiere erfolgt überwiegend aus regionalen Erzeugnissen. Dies trägt zum Erhalt regionaler Wertschöpfungsketten bei und schont die Umwelt durch kurze Transportwege.

Eine einheitliche Kennzeichnung tierischer Erzeugnisse ist in allen Märkten Standard. Der/die Verbraucher*in kann anhand eines einheitlichen Labelsystems erkennen, wie das Tier gehalten wurde und wo es herkommt. Dies führt zu einer hohen Akzeptanz bei dem/der Verbraucher*in und wird dadurch angemessen honoriert.

ACKERBAU

Der Ackerbau hat die Menschen einst sesshaft werden lassen und stellt bis heute den Großteil unserer Nahrungsmittel bereit. Damit das auch in Zukunft so bleibt, setzen wir uns für eine nachhaltige und zukunftsfähige Bewirtschaftung des Bodens ein. Nachhaltig kann für uns sowohl der ökologische als auch der konventionelle Ackerbau sein³. Dabei gilt für alle Bewirtschaftungsformen der Grundsatz: „So wenig wie möglich, soviel wie nötig“. Ein kompletter Verzicht auf Pflanzenschutzmittel und Mineraldünger ist im konventionellen Ackerbau nur selten möglich, da durch den Einsatz die Erträge und Qualitäten der Feldfrüchte gesichert werden.

Die Landwirt*innen können durch den Verkauf ihrer Erzeugnisse ein ausreichendes Einkommen erzielen und sind dabei nicht auf flächengebundene Subventionen angewiesen. Dies trifft aber nicht auf benachteiligte Gebiete zu⁴. Für diese Fälle ist ein finanzieller Ausgleich durch die EU vorgesehen.

Auch Naturschutzleistungen der Landwirt-

schaft werden durch die EU gefördert, so dass Landwirt*innen bereit sind, einen Teil ihrer Fläche für den Natur- und Artenschutz zur Verfügung zu stellen. Naturschutzverbände und Landwirt*innen arbeiten eng zusammen und bewerten ständig, welche Naturschutzmaßnahmen Sinn ergeben. Somit ist gewährleistet, dass Tier- und Pflanzenarten, die in Deutschland heimisch sind, nicht durch die Landwirtschaft vom Aussterben bedroht werden.

Zur Bewältigung des Klimawandels trägt auch die Landwirtschaft ihren Teil bei. Durch Humusaufbau auf den Ackerflächen kann CO₂ aus der Atmosphäre gespeichert werden. Durch den Handel mit CO₂-Zertifikaten Erlösen Landwirt*innen ein zusätzliches Einkommen.

Dazu ist es aber unabdingbar, dass der Produktionsfaktor Boden für die Landwirtschaft erhalten bleibt. Die Flächenversiegelung ist auf ein absolutes Minimum heruntergefahren und auch nötige Ausgleichsmaßnahmen werden flächensparsam und naturschutzwirksam umgesetzt.

³ Die größten Unterschiede dieser beiden Bewirtschaftungsformen bestehen im Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und Mineraldüngern, die im konventionellen Ackerbau zugelassen sind, im ökologischen jedoch kaum.

⁴ Als benachteiligte Gebiete gelten beispielsweise Gegenden, die durch Hangneigung, Naturschutz, Wasserschutz oder Überflutung in ihrer Bewirtschaftung eingeschränkt werden.

Auch die Saatgutvielfalt muss für die Landwirtschaft erhalten bleiben, ohne in Abhängigkeit einiger weniger Konzerne zu stehen. Patente auf neue Sortenzüchtungen sind zeitlich begrenzt. Auch im Bereich Pflanzenschutz ist dieser Grundsatz wichtig. Für einen nachhaltigen Pflanzenschutz ist eine große Vielfalt an Wirkstoffen notwendig. Zonale Zulassungen⁵ innerhalb der EU sind Standard.

ERNEUERBARE ENERGIEN

Der Klimawandel gewinnt immer mehr an Bedeutung. Um diesen zu bremsen, verringert die deutsche Landwirtschaft zum einen ihre Emissionen und zum anderen nutzt sie ihr Potential zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Aus unserer Sicht ist ein sinnvoller Mix aus Windkraft, Biomasse und Photovoltaik, angepasst an die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten, zielführend.

Standortangepasste Windkraft- und Photovoltaikanlagen werden weiter ausgebaut, um die Klimaziele zu erreichen. Gerade bei Windenergieanlagen ist es wichtig, dass die Akzeptanz durch die Anwohner*innen erhalten bleibt. Aus diesem Grund werden Windparks primär mit der Beteiligung der Anlieger*innen und Bürger*innen vor Ort geplant und gebaut.

Die Erzeugung von Biomasse zur Energiegewinnung ist flächenintensiv. Deshalb ist es entscheidend, dass die Ernährungs-

sicherheit an oberster Stelle steht und nicht durch diese Form der Energieerzeugung gefährdet wird. Die Flächennutzung zur Bioenergiegewinnung wird immer in diesem Verhältnis abgewogen. Dennoch leisten Biogasanlagen einen Beitrag als Systemdienstleister im Stromnetz, um Schwankungen durch Wind- und Sonnenstrom auszugleichen. Der Anteil von Wirtschaftsdüngern ist bei der Vergärung in Biogasanlagen möglichst hoch, da der Einsatz von Gülle und Mist nicht zur Flächenkonkurrenz beiträgt und die Treibhausgasemissionen durch die Lagerung deutlich reduziert werden. Hier übernimmt Bioenergie eine umweltentlastende Funktion. Energieanlagen, welche nach 20 Jahren aus der garantierten Förderung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes fallen, werden einer sinnvollen Folgenutzung zugeführt und im Sinne der Nachhaltigkeit nicht stillgelegt.

⁵ Zonale Zulassung: Ist ein Pflanzenschutzmittel für ein EU-Land zugelassen, gilt dies auch automatisch für alle anderen EU-Länder in derselben Klimazone.

Impressum

Herausgeber:

Katholische Landjugendbewegung (KLJB) im Bistum Münster e.V.

Schorlemerstr. 11

48143 Münster

Tel: 0251-539130

info@kljb-muenster.de

www.kljb-muenster.de

Inhalte:

KLJB-Diözesanarbeitsgruppe „Leitbild Landwirtschaft“; KLJB-Regionalvorstand
Münsterland

Beschlossen auf der KLJB-Diözesanversammlung vom 27.09.2020 in Coesfeld

Fotos:

KLJB, pixabay.de, cleanpng.com (Contributor: Omprakash)

Erscheinungsdatum:

Juni 2021



**Katholische Landjugendbewegung (KLJB)
im Bistum Münster e.V.**

Schorlemerstr. 11 | 48143 Münster
Tel. 0251-539130 | Fax: 0251-5391328
info@kljb-muenster.de
www.kljb-muenster.de